

## Personalcomputer

Er ist zu meinem ständigen Reisebegleiter geworden. So wie andere einen Hund mitnehmen, packe ich den PC ein. Er braucht auch ständig Futter in Form von Strom. Ich muß dafür sorgen, um diesen immer zu bekommen, damit er nicht hungern muß und tatenlos wird. Entweder ich habe ihn vorher soweit versorgt, daß er längere Zeit ohne Nachschub leben kann, oder ich habe das Netzgerät mit, um ihn ans Stromnetz in der Fremde anzuschließen. Den Strom gibt es aber auch in Proviantboxen, den sogenannten Akkus, die man zu Hause auflädt und unterwegs zur Versorgung seines PCs verwenden kann. Ist eine dieser Proviantboxen leer, steckt man ihm die nächste an.

Alte Leute, die sich einsam fühlen, haben oft einen Hund. Auch deswegen, weil sie ihm alles erzählen und dieser nicht widersprechen kann. Ähnlich ist es mit dem PC. Wann immer man ein Problem hat, nimmt man ihn zur Hand und erzählt ihm das gerade aktuelle Problem.

Allein das Ausspeichern – für ihn ist es ein Einspeichern – bringt Erleichterung. Ist es auch für die Zukunft wichtig, oder sollten das Problem auch andere kennen lernen, so kann der Gedanke auf Papier ausgedruckt werden. Besonders Eifriger oder PC-Besitzer, die selten zu einem Ausdrucker kommen, haben einen tragbaren Drucker mit und sind auch in dieser Beziehung unabhängig. Ihr Gedrucktes ist oft von geringerer Qualität. Des Gewichtes wegen kann man eben keinen leistungsstarken Drucker mittransportieren.

Inzwischen werden sie immer leichter. Pioniere reisten vor einigen Jahren noch mit einer Tasche, die über die Schulter geschlagen transportiert wurde. Bis zu zehn Kilogramm schleppten sie so durch die Gegend. Ein schweres Minibüro. Heute sind sie bereits in die Aktentasche oder die Handtasche der Frauen verschwunden. Viel kleiner können sie jetzt aber nicht mehr werden, denn sonst haben die Finger auf den Tastaturen keinen Platz mehr.

Leistungsmäßig werden sie sich aber noch weiter steigern. Meiner hat bereits eine höhere Leistung, als das Standgerät zu Hause, und über dieses haben alle meine Bekannten gestaunt.

Ein kleiner EDV-Muskelprotz war er noch vor einigen Monaten. Jetzt schlägt ihn mein kleiner Tragbarer aus der Aktentasche. Die Leistung merkt man in der Geschwindigkeit. Immer rascher haben sie das gewünschte Programm geladen und bieten ihre Tastatur zur Arbeit an. Keine Wartezeiten mehr beim Umstieg. Sofort sind sie mit einem neuen Leistungsangebot parat. Man kommt nicht mehr zum Verschnaufen. Streß auch unterwegs auf Dienstreisen. Mit dem Mobiltelefon wird man fast überall erreichbar und mit dem Leicht-PC kann man überall seine Gedanken festhalten. Die Kombination der beiden erlaubt es, daß das Geschriebene auch sofort dem gewünschten Partner zugeschickt werden kann.

Andererseits ist es aber auch ein Antistressgerät. Früher mußte ich mir gute Gedanken immer merken, bis ich sie niederschreiben konnte. Konserviert wirkten sie aber dann nicht mehr so gut. Heute können sie frisch und warm verarbeitet werden. Lifebeschreibungen sozusagen. Sie befruchten auch die Literatur. Direktere Beschreibungen. Der Dichter atmet noch die Luft des gerade zu Beschreibenden. Der Leser wird es später spüren. Hier wurde nicht nacherzählt, hier wurde direkt am Schauplatz abgespeichert. Eine neue Dimension für Schriftsteller. Die Kamera kann die Bilder festhalten, das Tonband die Stimmen und der PC die Gedanken. Eine Ergänzung zu den neuen Medien und auch eine neue Positionierung des Geschriebenen.

*(Geschrieben im Flugzeug von Wien nach Paris)*